Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 6

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortbedeutung

‚Unflat' minus ‚un' gleich ‚Flat'

Was Unrecht und Unfreiheit ist, weiß jeder, nämlich das Gegenteil von Recht und Freiheit. Gut, dann wissen wir selbstverständlich auch, was *Unflat* ist, nämlich das Gegenteil von *Flat*. Was aber, frage ich, ist Flat? Das Wort gibt es in keinem Wörterbuch. Aber es muß diesen Flat ja einmal gegeben haben, damit man ihn mit der Vorsilbe ‚Un' versehen konnte. Nur ging der positive Flat verloren, und der negative Unflat blieb.
Was bedeutete ‚Flat'? Das Wort hängt mit dem althochdeutschen ‚flawan' zusammen, und das heißt ‚waschen'. Und wie ‚Flat' etwas Gewaschenes war, so war ‚Unflat' etwas Ungewaschenes, Unsauberes, Schmutziges.
Wenn sich nun jemand unflätig aufführt, können wir ihm nicht sagen: „Benimm dich doch flätig!" Wie wir jemandem, der uns ungestüm kommt, nicht sagen können: „Sei doch gestüm!" Denn auch hier ist bloß das negative Wort erhalten geblieben, und das positive, das im Mittelhochdeutschen ‚ruhig' oder ‚sanft' hieß, ging verloren.
Demnach kann die Sprache Wörter verlieren. Aber sie kann sie nicht ‚lieren'. ‚Versprechen' ohne die Vorsilbe ‚ver' heißt ‚sprechen'. ‚Verraten' ohne das Präfix ‚ver' heißt ‚raten'. Aber was heißt ‚lieren'? Oder was ist ‚gessen'? Das ist ‚vergessen' ohne ‚ver'. ‚Gessen' gab es einmal, und das hieß soviel wie ‚bekommen', ähnlich dem englischen ‚get', das es noch gibt; und das deutsche ‚vergessen' entspricht dem englischen ‚forget'. Auch ‚verlieren' ist eng mit ähnlichen Wörtern in anderen Sprachen verwandt, denn ‚verloren' heißt auf englisch ‚forlorn'; ‚verlieren' entspricht auch dem niederländischen ‚verliezen' und das wiederum dem deutschen ‚Verlies'.
Man gebraucht solche Vorsilben — das Präfix ‚ge' wäre ein weiteres Beispiel — einfach deshalb, weil man sie braucht, und ‚gebrauchen' kommt von ‚brauchen'. Wenn also etwas gedeiht, kommt das daher, daß es deiht? Was ist denn ‚deihen' ohne ‚ge'? Dieses Wort gibt es nicht mehr. Aber wenn etwas ‚deiht', dann kommt es aus derselben Wurzel wie das Wort ‚dicht'. Was ‚deiht' wird dicht oder fest oder stark. Das ist des Wortes ursprüngliche Bedeutung.
Auf ähnliche Weise können wir etwas genießen, aber nicht ohne ‚ge', obwohl es dieses ‚nießen', was mit ‚nützen' verwandt ist, noch in dem Wort ‚Nießbrauch' gibt. Das ist wie bei ‚gemein' ohne ‚ge' (englisch ‚mean'); da gibt es diesen eigentlichen Teil des Wortes in der Bedeutung von ‚niederträchtig' noch in dem Wort ‚Meineid'. Und wie bei ‚gemein' ist es bei ‚genau', ‚gerade', ‚gescheit' und ‚gesund'. Da redet niemand mehr von ‚nau', ‚rade', ‚scheit' und ‚sund', wenigstens nicht im Deutschen. Im Englischen dagegen gibt es immerhin noch das letzte Wort als ‚sound'. Da sagt man beispielsweise: „The economy is sound" (Die Wirtschaft ist gesund).
Warum gewisse Wörter mit Vorsilben weiterleben und ohne Vorsilbe sterben, wissen wir nicht. Wir wissen allein: Es kann geschehen und es kann nicht mehr nur ‚schehen'. Was da geschieht, ist Geschichte, und die hängt bei einem Wort mit dessen Geschick oder Schicksal zusammen, genauso wie ‚schicken' mit ‚schehen'.
Noch manche anderen Vorsilben könnten wir behandeln — da haben wir schon eine, nämlich ‚be'; aber wir wollen hier enden, denn alles müssen wir irgendwo beenden ebenso wie beginnen. Anderseits geht es nicht mehr, daß wir es jetzt nur noch ‚ginnen'!

Klaus Mampell